Ein Schluß- und Dankeswort

Karl Stocker

Im Prinzip, meine Damen und Herren, ist als Schlußwort eine Danksagung fällig, an die West-Universität Timişoara, an die Leitung des Lehrstuhls für Deutsche Sprache und Literatur, Frau Univ.-Prof. Dr. Roxana N u b e r t, an ihr bewährtes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, an Spektabilis, Frau Prof. Dr. Ileana O a n c e a, Dekanin der Geiteswissenschaftlichen Fakultät, an Frau Elke Sa b i e l, die Vertreterin der Bonner Friedrich-Ebert-Stiftung und an Herrn Karl S i n g e r, den Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat. Aber man würde der Tagung im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus in Timişoara nicht gerecht, stünde dieses Zusammentreffen nicht im Zeichen der praktizierten interkulturellen Verständigung, wäre unser Meeting nicht Anstoß und Motivierung zu weiterführenden Überlegungen im Sinne einer H a n d l u n g s - Dimension.

Eine Situationseinschätzung mag – als kurzer Exkurs – erlaubt sein:

- Da ist die Frage nach der Zukunftsperspektive des deutschen Sprach- und Literaturunterrichts:
  Ein Publikationsprojekt (als Beispiel) der Universität Halle-Wittenberg „gewährt" - im Rahmenthema: Rolle der Literatur im mediengeprägten 21. Jahrhundert - im Anschreiben die „Möglichkeit", daß auch deutsch-geschriebene Beiträge akzeptiert würden...(Sind Germanisten im eigenen Land schon freiwillig auf der Verliererstraße?)
- Dies geht uns alle an: Begründungen für das Erlernen und die Pflege der deutschen Sprache im „Ausland":
  Wir tun jedenfalls gut daran und haben Argumente, die deutsche Sprache in ihrer Vermittlung zu begründen, zu diskutieren, zu stärken. Einzubeziehen wäre das je gegebene sprachliche Umfeld, die historisch gewachsene „Quell"-Kultur- hierzulande die Sprachkultur und die Literatur im rumänischen Kontext, im Zeichen einer multikulturellen friedlichen Koexistenz.
- Von zunehmender Bedeutung deshalb: die landeskundliche Verankerung: Vorentscheidend und wohl auch (?) curricular bedingt, ist erstens die

BDD-A13253 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 20:52:33 UTC)

Auswahl der Themen, Motive und Probleme, weiterführend das Anknüpfen an Forschungsergebnisse, die die fachwissenschaftlichen Teildisziplinen zur Verfügung stellen – von der Mediävistik über die Linguistik und Sprachwissenschaft bis zur Neueren deutschen Literatur und zur Komparatistik, soweit einschlägig. – Zum zweiten ist da essentiell eine Didaktik der Landeskunde – wie läßt sie sich in Einklang bringen mit einem überzeugenden Angebot zur Vermittlung von Sprache und Literatur?

- Modellhaft-exemplarisch zu sehen: Migrantenliteratur und Literatur von Minderheiten:
  Von Interesse sind hier Aspekte der Produktion (und ihrer Bedingungen und Bedingtheiten), der Distribution (Mutter- oder Quellsprache, Diglossie, Übersetzung der eigenen oder einer „fremden" Leistung), der Rezeption, diachron oder synchron – in der Region, im Lande, im Zielsprachengebiet, im deutschsprachigen Raum, vielleicht speziell in der Bundesrepublik Deutschland.
- Nicht mehr auszuklammern: die Doppelgleisigkeit der Ausbildung im Sprachunterricht:
  Es gibt sie überall – die Erfordernisse der pragmatisch-zweckorientierten, damit auch berufspraktischen Orientiertheit (das Deutsche als Sprache der Technik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung) und zum zweiten die der ästhetisch-literarischen Ausprägung mit den Besonderheiten ihrer Kodierung, ihrer „Uneigentlichkeit" in der Wortwahl, in der Syntax, in der Semantik.
- Da ist die zunehmende Bedeutung der Fachsprachenforschung:
  Und dazu gehören die Explizitheit, die Standardisierung, die Formalisierungen, schließlich die Evaluierung intensiver werdender Internationalität, und man denke nur an die bereits angesprochene Konkurrenz-Situation durch das massive Eindringen und Vorrücken der Computer- und Digitalsprache Englisch...
- Erkennbarer Fortschritt bei den Tagungen von Timişoara, besonders im September 1997:
  Es ist ´dies´ der qualitative Sprung, und gemeint ist – nach Meinung aller Beteiligten – der verstärkte studentische Wille zur Mitwirkung. Der Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden, mit Ministerialbeamten und einem Vertreter des Parlaments war (und ist) ein wichtiger Anfang, der zu weiterer positiver Verstärkung ermutigt. (für ein solches Engagement

BDD-A13253 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 20:52:33 UTC)

wird sich dem Vernehmen nach z.B. die Friedrich-Ebert-Stiftung, vertreten in Timişoara, einsetzen: Man möge gerade von studentischer Seite auf dieses Angebot zurückkommen!)

Ich gehe davon aus, daß es die rumänische Germanistik nicht nötig hat, vorzugsweise der bundesdeutschen Germanistik und ihren Objektbereichen in Forschung und Lehre gewissermaßen zuzuarbeiten: Sie hat nämlich selber sehr viel (und Eigenständiges) einzubringen, und von unseren Begegnungen her weiß man, daß Bewahrung u n d Innovationsbereitschaft eine imponierende Synthese in Rumänien ergeben. Timişoara bedeutet eine Fokussierung von Deutsch als Zielsprache, Deutsch als Zweitsprache, Deutsch als Muttersprache – mit allen Interferenzerscheinungen dazwischen, zu den Mundarten, zur rumänischen Sprache und Kultur.
Lassen Sie mich in aller Kürze ein Dreiermodell zum Vorschlag bringen. Die Gedanken dazu sind im Verlauf dieser Tagung „Inter- und Multikulturalität in Südosteuropa" entstanden: Kein adäquates Gegengeschenk für die hiesige Gastfreundschaft, aber doch eine Geste, gut gemeint zumindest.
Modellvorschlag 1: Die Emissäre aus der Bundesrepublik Deutschland wissen von Innovationen, von neuen Reformansätzen zu berichten, wann immr sie kommen und offenbar willkommen sind. Es ist jedoch förderlicher, nicht zu missionieren – und das will auch niemand - sondern allenfalls neue Ideen und didaktisch-methodische Perspektiven zur Disposition und zur Diskussion zu stellen – als angewandtes interkulturelles Forum des Meinungs- und Erfahrungsaustausches.
Was sich da so alles „ereignet": Alles Schlagwörter oder was? Offener Unterricht – praktisches Lernen – handlungsorientiertes Unterrichten – kognitives und emotionales Lernen – künstlerische Entfaltung – interkulturelles Lernen – interdisziplinäres und projektorientiertes Arbeiten- kreatives Sprechen, Hören, Sehen, Schreiben – Produktionsorientierung usw. – Wie kann man diese Flut von Ansätzen kanalisieren? Da wüßte ich um Fragen oder Gegenfragen, die man sich und anderen in Rumänien stellen könnte; denn Trendbeobachtung und Trendanalyse sind hier in besten Händen. Also: Wenn neue Idee, wie lautet die Theorie in exakter Kurzform dazu? Wie sieht die Erfahrung aus? Was davon ist gegebenfalls in Rumänien anwendbar; und was eignet sich (mit einiger Wahrscheinlichkeit) weniger gut? Und nach einer gewisser Vorlaufzeit: was hat sich nun bewährt, was nicht? Was läßt sich – als eigene Neuerung – von rumänischer Seite aus einbringen, kurz-,

BDD-A13253 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 20:52:33 UTC)

mittel-, längerfristig?
Modellvorschlag 2: Die digitale Revolution ist über uns alle hereingebrochen. Das birgt Chancen, das bringt auch gelegentlich Ängste – wie Tamagotschi, das digitale Computertier, Japanexport für unsere Kinderzimmer. Aus der Korrespondenz ist die technische Kommunikation geworden, aus dem Telefon das Fax; Entfernungen spielen keine Rolle mehr, und ich brauch nur die „verbale Lawine" loszutreten: Multimedia in Forschung und – neuerdings verstärkt – in der Lehre, Datenautobahn, Internet, Cyberspace, E-mail, Online-Dienste, ISDN-Service, CD-Roms (Weimar z.B. als virtuelles Museum erlebt), Dialektproben/Sprechproben – deren 12000 in Planung des Deutschen Spracharchivs in Mannheim (und eine Zwischenfrage: könnte man sich von Timişoara aus nicht vergewissern, daß auch deutsche Sprachinseln und Sprachlandschaften in Rumänien einbezogen sind oder werden?). – Setzen wir die 'Wortschatzübung' fort: Cyberschule, Global Teaching, Global Learning, alles im Global Village – bis hin zum „selbstgesteuerten Lernen" (auf CD-Rom). Im Oktober 1997 wüßte ich darüber mehr, denn es stehen die „Münchner Medientage" an. Also: viel Fachsprache, kaum mehr ein deutscher Begriff, und in München durfte die erste Dissertation 1997 in englischer Sprache eingeliefert werden...
Modellvorschlag 3: Trotz aller genannten technischen Innovationen im Zeichen der Telekommunikation und der Digitalisierung, trotz Video- und Online-Vorlesungen, trotz open-, flexible und distance-learning, trotz im Vordringen begriffener ISDN-Konferenzschaltungen sollten, so meine ich, individuelle Begegnungen zwischen M e n s c h e n bleiben, gerade wenn es um den Austausch von Erfahrungswerten über Kulturen, Inter- und Multikulturalität geht, in Südosteuropa, in der Bundesrepublik und anderswo. Mag die virtuelle Welt auch existieren auf Bildschirm und Sichtgerät: eine persönliche Begegnung mit und in Timişoara, der Dozenten- und Studentenaustausch, Tagungen wie diese hier sind nicht ersetzbar. Erlebte Landeskunde hat ihren bleibenden Stellenwert. Und für die Notwendigkeit angewandter interkulturell-menschlicher Begegnung liefern Timişoara und seine West-Universität ein überzeugendes Plädoyer.

BDD-A13253 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 20:52:33 UTC)